

## STATION 37: DIE RÜDENBURG



Nach der Station „Hüttenweg“ macht unser Weg erst einen Schwenk nach rechts dann nach links und folgt für einige Zeit der Arnsberger Aussichtsrouten. Nach ca. 400 Metern erreichen wir den Abzweig nach rechts zur Kreuzkapelle. Wir aber gehen ca. 50 Schritte weiter geradeaus und biegen vor dem Hinweisschild „Zur Ruedenburg“ nach links in den Wald ab, folgen dann dem nach rechts abzweigenden schmalen Pfad nach oben zu den Überresten der Ruedenburg, auch „Alte Burg“ genannt. Sie ist das älteste Bau- und Kulturdenkmal der Stadt Arnsberg.

Die Burg wurde um 1060 von Graf Bernhard II. von Werl errichtet. Ihr

Zweck war die Sicherung der neuen Territorien der Werler südlich des Haarstrangs und die Kontrolle über den wichtigen Fernweg vom Rhein über Balve nach Arnsberg und zum Hellweg.

Bernhards Sohn, Graf Konrad II. von Werl-Arnsberg, verlegte den Herrschaftsmittelpunkt der Familie endgültig nach Arnsberg und ließ auf dem gegenüber liegenden Adlerberg (Aarberg) – heute der Schlossberg – eine größere Burganlage errichten. Im Schutz dieser Burg, dem späteren Schloss – auf dessen Ruine wir vom Römerberg aus eine herrliche Aussicht haben –, entwickelte sich die Stadt Arnsberg.



Die nun „alte“ Burg ging Anfang des 12. Jahrhunderts an eine Seitenlinie der Arnberger Grafen. Dieses Adelsgeschlecht nannte sich nach ihrem neuen Wohnsitz Edelherrn von Rüdenberg. Aber schon im 14. Jahrhundert verlieren sich die Nachrichten über die Burg im Dunkeln. Über ihr endgültiges Schicksal liegen keine Berichte vor. Man geht davon aus, dass schon 1359 bei der Übertragung des Grundbesitzes der Rüdenberger in Obereimer und im Walpketal an das Kloster Wedinghausen die Burg nicht mehr bewohnt war und langsam verfiel. Im 17. Jahrhundert nutzte man die Ruine als Steinbruch für die Erweiterung der Wirtschaftsgebäude des Gestüts im Rittergut Obereimer.

Heute sehen die Wanderer ein mit aufgelockertem Baumbestand bewachsenes Areal, auf dem sehr gut noch Fundamente und Mauerreste zu erkennen sind. Die Steinbauten der Anlage wurden aus dem am Bergabhang vorhandenen Gestein gebaut. 1929/30 gab es hier oben Ausgrabungen, bei denen Burgreste freigelegt wurden. Dabei stieß man auch auf sichere Hinweise, dass an gleicher Stelle schon eine Wallburganlage aus karolingisch-sächsischer Zeit (zwischen dem 6. und dem 9. Jahrhundert) stand. 1989 erfolgten einige Maßnahmen zur Sicherung der Anlage vor weiterem Verfall.



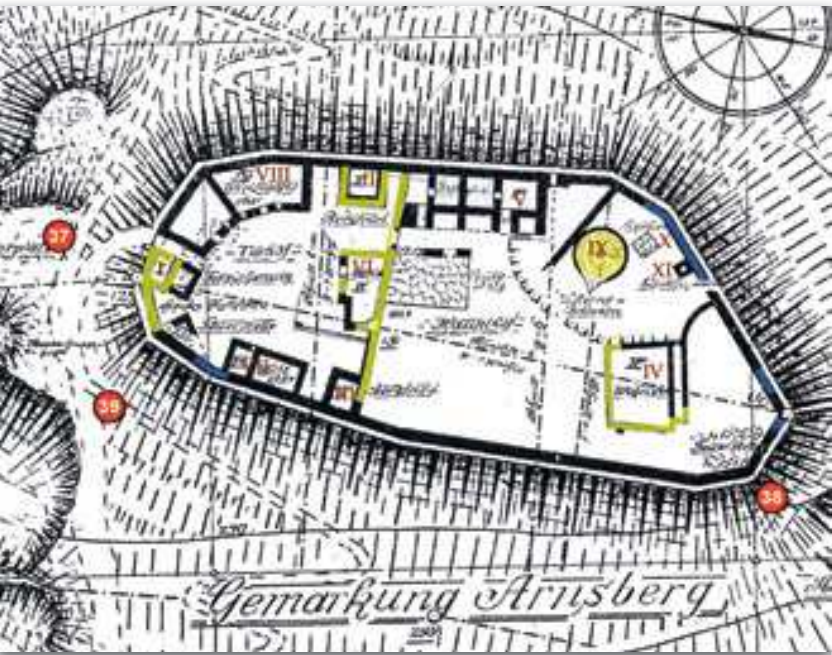
### **Die Burganlage der Rüdenburg**

Auf unserer Wanderung umrunden wir die komplette Burg. Die Lage der Burg auf einem Berggrücken zwischen zwei Flüssen – der Walpke im Westen und Norden sowie die Ruhr im Osten – haben die Erbauer der Bergfeste geschickt gewählt. Von hier oben aus konnte man neben den Tälern auch den vom Rhein zum östlichen Hellweg führenden Fernweg trefflich kontrollieren.

An dieser Stelle folgt eine kurze Beschreibung der Burganlage. Die Textpassagen wurden entnommen aus dem Band „Die Baudenkmäler der Stadt Arnberg“ (Text von U. Haltaufderheide). Die im Text aufgeführten römischen Ziffern finden sich in dem Lageplan wieder:

„Die gesamte Anlage weist eine Größe von 0,42 ha auf und ist durch eine Außenmauer von 286,40 m Länge und 2,10 m Stärke umgeben. Die oben erwähnte





Grundrisszeichnung der Ruedenburg aus dem Grabungsbericht von Wilhelm Meiß 1931. Gelb: sichtbares aufgehendes Mauerwerk, 1988 bis 1991 durch Aufmauerung erhöht. Blau: freiliegendes im Verfall begriffenes Originalmauerwerk, fast durchgängig ohne Schalen.

Quermauer ist 52 m lang und teilt den Burgplatz in Wohn- (0,25 ha) und Wirtschaftsbereich (0,17 ha).

Im südlichen Vorhof standen zwei starke Haupttürme (II + III), das Haupttor (I) mit Torturm und Torkammer; (...) zwei Wirtschaftsgebäude (VII + VIII) und ein Gebäude, dessen Ausmaße und Disposition auf eine Kapelle (VI) hindeuten könnten. Bemerkenswert ist die durch Fundamente, Vergleichswerte und sonstige Größenverhältnisse der Gebäude annähernd bestimmbare Stärke des Bergfrieds (II): bei räumlichen Ausmaßen von 9,5 m x 8,3 m dürfte der wahrscheinlich 5-geschossige

Turm etwa 25 m hoch gewesen sein. Der nordöstliche seiner krönenden Erker, die Höhe betrug 2 m, der Radius 1 m, konnte direkt in Falllinie ausgegraben werden, stürzte dabei jedoch in sich zusammen. Der nordöstliche Turm (III), der auf Außenmauer und Quermauer aufgesetzt war, dürfte aufgrund seiner Ausmaße auf rund 20 m Höhe geschätzt werden.“

Weiter werden noch aufgeführt: zwei Wohnhäuser (IV + V), davon eines freistehend, Brunnen und Zisterne (IX), Schmiede (X) und „ein Schachtofen zur Eisenschmelze (XI)“.

